

Verh. 5. int. Kongr. Phon. Wiss., Münster 1964, pp. 474-477  
(S. Karger, Basel/New York 1965).

## Akzentoppositionen im Serbokroatischen

VON KARL-HEINZ POLLOK, Göttingen

Die Opposition zwischen den vier Akzenten des Serbokroatischen wird traditionell als eine Opposition zwischen steigenden und fallenden Akzenten (jeweils Kürze und Länge) angesehen. In der Tat zeigen experimentalphonetische Untersuchungen für die beiden «steigenden» Akzente einen steigenden Tonverlauf, für den «lang fallenden» Akzent einen überwiegend fallenden Tonverlauf. Bezüglich des «kurz fallenden» Akzentes hingegen konnten experimentalphonetische Untersuchungen den erwarteten «fallenden Tonverlauf» bisher nicht bestätigen<sup>1</sup>. Bei meinen eigenen, mit Hilfe des Tonhöhenschreibers unternommenen Untersuchungen konnte ich konstatieren, daß diesem Akzent ein spezifischer, für ihn als charakteristisch anzusehender Frequenzverlauf zukommt. Die trägheitsfreie Aufzeichnung des Tonhöhenschreibers zeigt bei diesem Akzent regelmäßig einen stoßtonartigen Verlauf: Nach einem anfänglichen kurzen steilen Anstieg der Frequenz bricht die Kurve um und läuft schließlich in einem kurzen Frequenzabfall aus. Dabei lassen sich zwei Varianten unterscheiden: In der weitaus größeren Zahl der Fälle (71 % des analysierten Materials<sup>2</sup>) ist der anfänglich steigende Ast der Kurve der längere, während nach dem Umbruch nur ein kurzer fallender Ast vorliegt (schematisch etwa  $\wedge$ ). In etwa 25 % der Fälle hingegen ist umgekehrt der fallende Kurventeil der längere (schematisch etwa  $\vee$ )<sup>3</sup>. Der Kürze halber bezeichne ich im

<sup>1</sup> Vgl. *Verfasser*, Zur Geschichte der Erforschung des serbokroatischen Akzentsystems, S. 279 f.

<sup>2</sup> Die Textlisten des der vorliegenden Arbeit zugrunde liegenden Materials sind abgedruckt in *I. Mahnken*, Die Struktur der Zeitgestalt des Redegebildes, S. 525-535. Untersucht wurden alle von Sprecher I und Sprecher IV gesprochenen Sätze sowie das zwischen S I und S IV geführte Gespräch.

<sup>3</sup> Bei den verbleibenden 4% der Wörter mit kurz fallendem Akzent (''), in denen eine nicht-stoßtonartige Realisation der betonten Silbe festzustellen ist, handelt es sich durchweg um Fälle, bei denen das betreffende Wort seinen eigenen Akzent so gut wie ganz eingebüßt hat und sich enklitisch oder proklitisch an das benachbarte Wort anlehnt.

folgenden diese beiden Varianten als «steigenden Stoßton» bzw. «fallenden Stoßton». Es sei ausdrücklich vermerkt, daß in der auditiven Wahrnehmung kein Unterschied zwischen diesen beiden Varianten besteht, es sich also *nicht* um phonologische Varianten dieses Akzents handelt; vielmehr sind diese beiden Gestaltungsweisen ausschließlich durch den jeweiligen Gesamtablauf der Frequenzmodulation des betreffenden Redeabschnittes bedingt.

Die Tatsache des starken Überwiegens der Form des steigenden Stoßtons läßt sich ursächlich darauf zurückführen, daß der Akzent ' nur auf erster oder einziger Wortsilbe stehen kann und Wörter mit diesem Akzent nur in einer begrenzten Zahl von Fällen innerhalb einer komplexeren Akzenteinheit an nicht-erster Stelle stehen (in diesen Fällen erscheint in dem von uns analysierten Material die fallende Variante des Stoßtons<sup>4</sup>).

Es erweist sich somit, daß die beiden phonetischen Varianten des Akzents ' («steigender» bzw. «fallender» Stoßton) positionsbedingt sind (durch die prosodische Kontextbindung), das relevante Merkmal an der akustischen Gestaltung dieses Akzents aber zweifellos in dem Umbruch der Frequenzmodulation («Stoßton») gesehen werden muß. Die Opposition zwischen den beiden Akzenten ' und ' besteht also nicht in der Opposition eines fallenden und eines steigenden Tonverlaufs, sondern in der Opposition einer stoßtonartigen Frequenzmodulation (mit einem verhältnismäßig scharfen Umbruch von steigender zu fallender Bewegung) zu einer nichtstoßtonartig, d.h. gleittonartig (schematisch etwa  $\smile$ ) verlaufenden Frequenzveränderung. Daß dieser Gleitton beim Akzent ' de facto durchweg *steigend* verläuft, hat seine Ursache nicht zuletzt in der Tatsache, daß dieser Akzent nur auf nichtletzter Wortsilbe vorkommt.

Es darf hier vermerkt werden, daß sich auch bezüglich der Opposition der beiden langen Akzente des Serbokroatischen (ˆ und ˘) eine Opposition zwischen den Tonverlaufstypen konstatieren läßt, obwohl bei diesen beiden Akzenten (infolge ihrer längeren Dauer) der insgesamt fallende bzw. steigende Charakter i.a. gleichfalls deutlich ausgeprägt ist. In dem engen mir hier zur Verfügung stehenden Rahmen ist es nicht möglich, dies eingehender darzulegen. Eine eingehendere Analyse der phonetischen Struktur der prosodischen Verhältnisse des Serbokroatischen zeigt jedoch, daß

<sup>4</sup> Beispiele dazu vgl. *Verfasser*, Der neustokavische Akzent und die Struktur der Melodiegestalt der Rede, Kap. 4, § 8.

auch für die beiden langen Akzente eigentlich relevant die Opposition zweier Verlaufstypen ist, während die Richtung der Frequenzmodulation sekundären Charakter hat.

Wenn wir den kurz fallenden Akzent als stoßtonartigen Akzent bezeichnen, so bezieht sich das zunächst auf die akustische und nicht auf die auditive Ebene. Anstieg und Abfall werden in so kurzer Zeit vollzogen, daß diese, für den Akzent charakteristischen, Frequenzveränderungen in der auditiven Wahrnehmung nicht als Tonhöhenbewegung (innerhalb der akzentuierten Silbe) erfaßt und verfolgt werden können<sup>5</sup>. Der auditive Eindruck ist vielmehr einerseits maßgeblich beherrscht von dem Tonhöhenunterschied zwischen der akzentuierten und der ihr folgenden Silbe (woraus die Auffassung von der fallenden Natur dieses Akzents zu erklären ist), andererseits aber bestimmt durch die Schärfe bzw. Stärke dieses Akzents (die in einem Teil seiner Benennungen bzw. Definitionen [jaki, najoštriji, vrlo oštar] ihren Niederschlag gefunden hat)<sup>6</sup>. Diese spezifische Qualität der Schärfe bzw. Stärke der Betonung muß als das phonologisch relevante Merkmal dieses Akzents angesehen werden. Sie ist ursächlich offensichtlich auf die o.e. spezifische Art der Frequenzmodulation bei diesem Akzent (die stoßtonartige Bewegung) zurückzuführen. Bezüglich der serbokroatischen Akzentoppositionen haben wir es demnach mit der bekannten Erscheinung zu tun, daß bestimmte akustisch-physikalische Gegebenheiten in der auditiven Wahrnehmung als Qualitäten anderer Art erscheinen. Da aber ohne Zweifel als relevanter Unterschied zwischen den Akzenten " und ' die Opposition zwischen den Tonverlaufstypen der stoßtonartigen und der gleittonhaften Frequenzmodulation angesehen werden muß, wird man auch in linguistisch-struktureller Hinsicht die Opposition zwischen den beiden Akzenten als eine Opposition zwischen Stoß- und Gleitton zu charakterisieren haben.

#### Literatur

Mahnken, I.: Die Struktur der Zeitgestalt des Redegebildes (Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1962).

Pollok, K.-H.: Zur Geschichte der Erforschung des serbokroatischen Akzentsystems. Die Welt der Slaven 2: 267-292 (1957).

<sup>5</sup> Vgl. dazu O. Broch im Archiv für slavische Philologie, Bd. 37, S. 215: «Die Kürze des Vokals macht jedenfalls die Veränderung der Tonhöhe innerhalb seiner (selbst) für unser Ohr kaum wahrnehmbar und damit sogar fraglich.»

<sup>6</sup> Vgl. Verfasser, Zur Geschichte der Erforschung des serbokroatischen Akzentsystems, S. 267 ff.

Pollok, K.-H.: Der neuštokavische Akzent und die Struktur der Melodiegestalt der Rede (im Druck).

Adresse des Autors: Dr. K.-H. Pollok, Seminar für Slavische Philologie, Hospitalstraße 10, 34 Göttingen (Deutschland).

#### Discussion

De Bray (Clayton): Mr. Pollok's special contribution to the phonetic analysis of the Serbocroatian accents lies not only in confirming the contrasts in the realization of the rising as compared with the falling tones, both the long pairs and the short, but particularly in pointing out the "Umbruch", the critical transitions from rise to fall in the realization of the short falling tone. In my own independent research on the same problem I have recorded and photographed the same phenomena both of the contrasts and of the rise-fall nature of the short falling tone in certain circumstances. Fry and Kostić in their "Serbo-Croat Phonetic Reader" also pointed out before the war the contrast in the nature of the stress in the two short accents ('Stoß-' as opposed 'Gleitton' in Mr. Pollok's terminology). But is it sufficient to be content with the initial statement concerning the rising tones? Words accented on any syllable except the first are considered always to have only one of the rising tones, ' or '. If tone is in all cases phonemically significant in Serbocroatian, it would be important to establish that these rising tones on non-first syllables are in fact regularly realized phonetically as rises. My own observations have not produced evidence to support such an assumption. It would be interesting to know whether Mr. Pollok has arrived at the same conclusions. My own feeling is that tone is not phonemically significant in non-first syllables, though even in Belgrade Serbian it is normally realized at the phonetic level as a rise, e.g. planina, novine, upozorávati, mašina, etc. in most circumstances, though not in all.